

September 2019

Der August, sowie auch der Anfang diesen Monats fühlten sich an wie der Beginn einer kleinen Weltreise. Jeder Tag war ein kleines Abenteuer, gefüllt mit neuen Aktivitäten, Staunen über die völlig andere Umgebung und noch ohne Tagesroutine.

Plötzlich nicht mehr mit dem guten alten Fahrrad den Schulweg antreten, abends mit der Familie Abendbrot essen und in der Dunkelheit die Freunde treffen.

Seit Ende Juli arbeite und lebe ich in Rondonópolis. Hier gibt es keine schöne, behütete Altstadt, keinen Waidsee, Schlosspark, den geliebten bzw. gehassten Schabernack und kein schnuckeliges, winziges Museum wie in Weinheim.

Rondonópolis ist eine ganz andere Stadt. Hier sind die Straßen aufgebrochen, immer wieder von kleinen Hügeln unterbrochen, die sicher stellen sollen, dass man nicht so schnell fährt. Es gibt an jeder Straßenecke Churrasco, also Barbecue, Motortaxi oder Uber. Keine blinkenden Werbeschilder, stattdessen sind die vielen Reifenwerkstätte mit Farbe an der Hauswand gekennzeichnet.

Regelmäßig werden auch Straßenreparaturen durchgeführt. Ein einziger Mann in Kletterausrüstung, nur von einem weiteren Mann gesichert, repariert die Oberleitungen. Erst vor einer Woche wurde ich beim Joggen an der „Hauptstraße“ in Villa Operaria, wo sowohl das Büro von KoBra, als auch das Haus unserer Gastfamilie steht, Zeugin eines Unfalls.

Zwei Mottarradfahrer sind beim Anfahren nach der Ampel plötzlich ineinandergefahren. Sie fielen aus dem Sitz auf die Straße, während ihre Räder achtlos weiterschlitterten.

Doch obwohl viele Unfälle passieren, gibt es immer wieder die ein oder anderen Verkehrsteilnehmer, die auf ihren etwas dämolierten Motorrädern unmöglichen Stunts durchführen.

Der September ist wieder mit Programm vollgepackt gewesen.

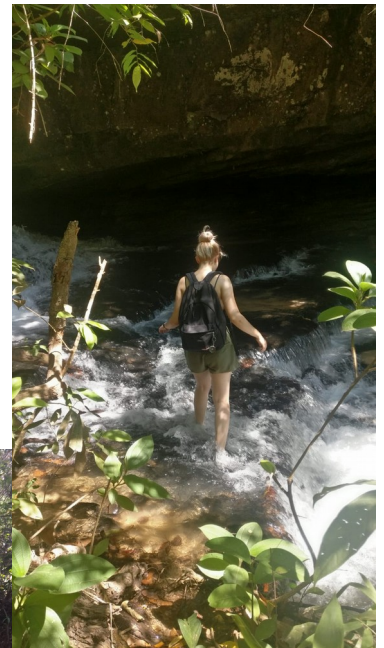
Rebecca und ich sind erneut zu einigen Churrasco, auf Feste, zum Hafen, oder einfach nur zum Essen ausgegangen. Auch war Hendrik, der Freiwillige vor zwei Generationen, zusammen mit seiner Freundin Ann-Kathrin für einige Tage in Rondonópolis. Sie haben das Projekt und die Kinder, sowie einige von Hendrik's alten Freunden besucht. Zusammen mit unserem deutschen Besuch, sowie Elisangela und ihrem Mann, unternahmen wir auch einen Ausflug zu den wunderschönen Wasserfällen.

Zielstrebig ist unsere Truppe den ganzen halben Tag durch das Wasser gewatet, hat sich unter die einzelnen Wasserfälle gestellt und von der Sonne braten lassen.

Nachdem unser Besuch abgereist war, stand das Frühlingsfest der Kinder auf dem Programm. Gestaltet wurde es von kleinen Theatervorführungen der Padre Lothar Projektkinder und vielen Snacks.

Das Fest war insofern besonders, da hier die Kinder aus den beiden Jugendzentren aufeinandergetroffen sind und sogar gemeinsam ein Lied vorgetragen haben.

Tatsächlich bekamen wir in diesem Monat noch weiteren, deutschsprachigen Besuch:



Manfred Göbel besuchte für einen aufklärenden Vortrag über Lepra Rondonópolis. Er lebt seit Jahren in Brasilien und ist der Initiator der Leprahilfe landesweit. Lepra ist eine chronische Infektion, die durch Bakterien verursacht wird. Die Infektion zeigt in den ersten Jahren meist keine Symptome, kann aber bis zum Verlust von Teilen der Extremitäten führen.

Die Gesundheitsstationen in Rondonópolis sind leider überfüllt und Lepra wird immer seltener diagnostiziert. Nicht, da die Krankheit immer weniger auftritt, sondern da viele Leprafälle einer Stadt ein schlechteres Image geben. So lässt man die Diagnose schlichtweg aus. Viele Ärzte wissen aber auch nicht darüber Bescheid, wie die Diagnose durchzuführen ist, welche zur Behandlung notwendig ist. Tatsächlich sind die Medikamente gratis, die Behandlung dauert meist ein Jahr und während ihrer Dauer ist man nicht ansteckend.

Es ist aber nun so, dass man über Lepra nicht offen spricht. Ein öffentlicher Fall ist häufig Grund für den Scham einer ganzen Familie. Das Image ist wichtiger als die Gesundheit oder sogar die Gesundheit der anderen.

Hier in Brasilien hat jeder Monat eine Farbe, die für ein bestimmtes Thema steht. Der September ist gelb. Diese Farbe steht für Suizid und Depression und dieser Monat wird dazu genutzt, über dieses Thema aufzuklären.

Für die Mitarbeiter von KoBra wurde eine Fortbildung organisiert, die diesem Thema untergeordnet war. Die Psychologinnen, welche die Fortbildung leiteten, sprachen über Auslöser und Ursachen für Depression, wie sie sich anfühlt, in welchem Gedankenkreisel sich Menschen befinden, die Suizid begehen. Auch wurden Erkennungs- sowie Hilfsmöglichkeiten angesprochen.

Offensichtlich ist dieses Thema für die Mitarbeiter von KoBra sehr wichtig. Im Projekt gibt es Kinder, von denen bekannt ist, dass sie körperliche Übergriffe und andere Trauma erfahren mussten.

Vor ein paar Jahren hat in Rondonópolis ein Vergewaltiger seine pädophilen Phantasien ausgelebt. Insgesamt missbrauchte dieses Individuum zwölf Kinder, vier davon besuchten auch eine Projektstelle von KoBra.

Sexuelle oder auch nichtsexuelle Nötigung ist eine Verletzung der Autonomie, des Selbstbestimmungsrechtes. Die Hilfslosigkeit, die das Opfer bei der Tat erlebt, hat als Spätfolge häufig eine posttraumatische Belastungsstörung, deren Symptome nicht häufig Depressionen sowie Suizidgedanken oder sogar vollendeter Suizid sind.

Aktuell haben wir ein Mädchen im Projekt, das sich ritzt. Keinem ist bekannt, was die Ursache für diesen Ausdruck von Schmerz für sie ist. Auch bei einem Hausbesuch ihrer Familie wurde nicht wirklich Licht ins Dunkle gebracht. Offenbar hat sie auch versucht, sich das Leben zu nehmen.

Als ich die Jugendliche das erste Mal getroffen habe, zeigte sie mir sofort ihren Arm. Dieser ist von Narben und frischen Wunden durchzogen, auch an ihren Beinen befinden sich die langen Streifen.

Sie sprach darüber, wie schmerzhaft es ist, sich diese Wunden zuzufügen und dass sie nicht über die Probleme, welche sie dazu treiben, sprechen möchte.



Bei einem kleinen Workshop mit der Psychologin von KoBra reihte sich ebendieses Mädchen bei der Frage: „Wenn es mir schlecht geht, dann sollte ich darüber sprechen“, zu „Ich stimme nicht zu“.

Es ist schwer, einen Weg zu finden, diesem Mädchen zu helfen. Vor allem aber verletzen sich wohl nun zwei weitere Kinder im Projekt. Unter den Mitarbeitern wird seither viel darüber gesprochen, inwiefern man der Jugendlichen helfen sollte und in das Projekt eingliedern soll, oder ob man die anderen Kinder schützen muss.

Ich fand die Workshops und Vorträge, in diesem Monat sehr interessant. So langsam pendelt sich eine gewisse Routine ein und ich gewöhne mich an meinen neuen Arbeitsalltag. Zum Beispiel erschrecke ich nicht mehr vollkommen, wenn jemand mich auf Portugiesisch anspricht.... Nein, ehrlich. Mir ist klar geworden, dass ich nicht jeden Abend Essen gehen muss oder auf ein Fest oder ein Barbecue gehen muss, aus Angst, mein Jahr nicht optimal zu nutzen. So langsam wird mir bewusst, was ein Jahr bedeutet. Es bedeutet, dass ich 365 Tage habe, um jedes Essen mehrmals zu genießen, und jeden Weg in Rondonópolis mehrmals zu fahren. Jeden Abend etwas unternehmen und jeden Abend die meiste Energie im Raum zu haben, ist für mich eindeutig nicht realistisch.



Dieses Jahr wird kein durchgehendes Abenteuer und keine normale Reise. Es dient nicht dazu, ständig Neues zu erleben, sondern auch um hier, ganz vielleicht, ein neues Zuhause zu finden.

Liebe Grüße aus Brasilien!!

Lydia